

besteht. Dicke und Länge der Wollhaare sind sogar häufig verschieden an den diversen Hautstellen eines Tieres und sogar am selben Haare fehlt es oft nicht an Schwankungen hinsichtlich der Dicke. Die amtliche Bestimmung, welche nur allein auf die Länge der längsten Haare Rücksicht nimmt, ist daher von den beteiligten Kreisen der heimischen Industrie ungünstig beurteilt worden, sowohl von Seiten der Weber, wie von Seiten der Spinner. Den Bedenken beider Richtungen Rechnung tragend, ist nun seit kurzem ein neues Verfahren für die Zollabfertigung harter Kammgarne versuchsweise neben dem in Geltung befindlichen in Gebrauch gekommen, welches sowohl der mittleren Dicke (Feinheitsnummer) der Wollhaare als auch der Durchschnittslänge der Haare Berücksichtigung zuteil werden läßt. Im einzelnen muß auf die umfangreichen Darlegungen der Originalabhandlung verwiesen werden.

Über die Faktoren, welche für den Grad der Durchsichtigkeit woller Wollwaren eine Rolle spielen, berichtet ein Artikel in Österreichs Wollen- und Leinenindustrie¹²¹⁾.

Untersuchungen von G. Ulrich¹²²⁾ zeigten, daß die Anteilnahme der animalischen Faser-Substanz am Beizprozeß mit Ameisensäure und Chromsäure eine sehr bedeutende ist. Es ist anzunehmen, daß die durch Hydrolyse bewirkte Aufspaltung von Bindungen und Abspaltung von Bestandteilen der Faser-Substanz auch in Gegenwart verdünnter Ameisensäure-Lösungen die Überführung der Chromsäure in Chromoxydverbindungen bewirkt, auch soll die Ameisensäure eine günstigere Aufnahme der Chromverbindungen durch die Faser bewerkstelligen als die Schwefelsäure.

Auf die textiltechnischen Vorzüge des Durons als Fettungsmittel in der Kammgarnspinnerei wurde bereits in dieser Zeitschrift hingewiesen¹²³⁾.

Kaliapparat nach H. Stoltzenberg.

D. R. G. M.

(Eingeg. d. 5.12. 1908.)

Der kleine Apparat besteht aus 3 doppelwandigen Gefäßen und zeichnet sich vor den bestehenden Formen durch sein geringes Gewicht aus. Er ist nicht so zerbrechlich wie der Geißler sche, steht sicher auf der Wage, und der Gang der Absorption ist deutlich zu beobachten. Die Weiten vom inneren und äußeren Gefäß sind so bemessen, daß ein Zurücksteigen nicht vorkommen kann.

Man füllt den Apparat, indem man über das Austrittsröhrchen einen Gummischlauch zieht, das Eintrittsröhrchen in Kalilauge taucht und das erste Gefäß ungefähr $\frac{3}{4}$ vollsaugt. Dann legt man den Apparat so weit schräg, daß die Flüssigkeit beim Saugen in das 2. Gefäß steigen kann, füllt dies bis zur Hälfte und saugt unter vorsichtigem Neigen das 3. Gefäß $\frac{1}{4}$ voll. Beim Hindurchstreichen der

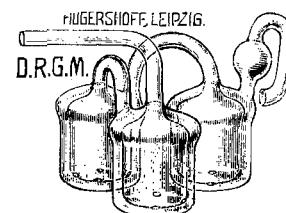
¹²¹⁾ Österr. Woll- u. Lein.-Ind. 28.

¹²²⁾ Studien über das Reduktionsvermögen animalischer Faserstoffe, Z. f. physiol. Chem. 55, 25.

¹²³⁾ Diese Z. 21, 2427 (1908). Siehe auch Monatsschrift f. Textilind. 23, 215.

Blasen darf keinesfalls Flüssigkeit aus einem Gefäß in das nächste übergetrieben werden.

Beim Entleeren verdrängt man erst die Lauge durch Wasser, indem man mit der Spritzflasche den



ganzen Apparat ausspült und dann das Wasser durch abwechselndes Vertreiben von dem inneren Gefäß in den Mantel, aus diesem in das nächste innere Gefäß usw. ausbläst. Man kann durch geignetes Drehen und Blasen dann selbst die letzten Tröpfchen aus dem Apparat entfernen.

Zur Theorie des Farbenanpassungsverfahrens.

Von F. R. LIMMER, z. Z. Kulmbach.

(Eingeg. d. 26.1. 1909.)

Aus meiner Mitteilung auf Seite 2371, Jahrgang 1908 dieser Zeitschrift, sowie aus meinen Veröffentlichungen in photographischen Fachzeitschriften¹⁾ geht deutlich hervor, daß ich seit längerer Zeit mit Arbeiten auf dem Gebiete des Farbenanpassungsverfahrens beschäftigt bin. Ich stelle dies ausdrücklich fest, weil — wie ich eben erst erfahre — kürzlich eine Arbeit von Dr. K. Gebhard²⁾ erschienen ist, welche das gleiche Gebiet behandelt. Dieses Buch ist betitelt: „Über die Wirkung des Lichtes auf Farben“. Wie ich aus einer schnellen Durchsicht entnehme, decken sich die sehr interessanten Versuchsergebnisse Gebhards bis auf einzelne Punkte mit meinen eigenen Resultaten. Ich habe meine Ergebnisse bis jetzt nicht ausführlich beschrieben, weil ich möglichst viel Material sammeln wollte und meine eigenen Arbeiten zuerst in meinem demnächst erscheinenden Buche „Direkte Körperfarbenphotographie durch Farbenanpassung“ abdrucken lassen wollte. Dieses Buch soll alle bisherigen Arbeiten obigen Gebiets zusammenfassen. Ich werde die Drucklegung jetzt möglichst beschleunigen.

Nachschrift zu der Mitteilung: „Über Fettspaltung mit Pankreas“.

Von E. BAUR.

(Eingeg. d. 25.1. 1909.)

Herr Lewkowitsch macht mich darauf aufmerksam, daß ich Versuche von ihm und Maclod über Fettspaltung mit Pankreas, veröffent-

¹⁾ Phot. Rundschau 1908, S. 257; Phot. Rundschau, Heft 2, 1909; Phot. Korresp. 1908, S. 463 u. 548; Phot. Korresp. 1909, S. 4; Phot. Wochenschr. 1909, S. 455.

²⁾ Verlag für Textilindustrie, Berlin.